



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Amt Rendsborger Sagen

Meyer, Gustav Friedrich

Rendsburg, 1925

96. Swart Gret

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

dat Holt na Elsdörp to dar hett he em of henbannt fregen. Bi Kurup dar gieng vör Tieden en smalln Weg dör dat Holt, dat is de Sted, wo Kassen Holdörp sik na de Tied wiesen dö, dar hett he noch mennigmal spöfelt. All Niejahr kümmt he en Hahnentritt näger na sin Hus ran, un wenn he mal wedder dar is, denn fangt of dat Spöfeln in dat Hus wedder an.

Scheedenropers.

95

Vör Tieden sünd dar noch keen Walln un Knicken manf de Koppeln weß, do hebbt se Scheedsteen hadd, wo den Awer sin Feld anfangen dö. Dat hett awer Lüüd geben, de wulln immer noch mehr Land hebb'n, un denn hebbt se de Scheedsteen versett. Darüm künnt se keen Ruh finn. Jede Nacht kamt se wedder un lopt op de richtige Scheed lant un schreet un ropt: „Hier geht de Scheed lant!“ In Höbek is of so'n Burn weß, de hett de Scheedsteen versett hadd, un nösen is he immer in sin' Buschhoff togang weß, dar is immer so'n lang witt Geslep manf de Köh to sehn weß, jeden Morgen. De Jung hett 's morgens de Peer von de Koppel haln müß, de is dar bang vör warn, de hett ni mehr alleen na de Koppel hen wullt. Denn hett he tövt, bet de Deerns na'n Melken gahn sünd, de sünd ni bang vör em weß, de hebbt mit'n Melkenammer na em smeten un hebbt ropen: „Büßt du Döwel al wedder dar!“ Denn is dat Geslep dör den Tun gnascht, hett awer nig tweipedd von dat drög Sprach, un dar is of keen Loß to sehn weß in den Tun.

Swart Gret.

96

Wi harrn in uns Hus en ol Lad mit Snitkerwarf, dar stünn op: „Margarethe Thode 1674“. In uns Familie

weer keen Thode, von Vaders Sieden ni un von Moders Sieden of ni. As ik nafragen dö, wo de Lad her weer, do sä'n se to mi, de weer vör lang Tieden mal op en Auffschon in Gofels löfft warn, un dar in Gofels harrn of de Thoden wahnt, dar harrn se den grötsten Hoff hadd. Toletz awer is dar blots noch de Bur un sin Fru mit een Dochder weß, dar op den Hoff. De Bur schall en goden Mann weß hebb'n, he weer awer blind un hett nig to seggen hadd. Sin Fru, Greten hett se heeten, harr dat Segg'n op'n Hoff. Se weer raffgierig un hart un schüll den ganzen Dag mit er Lüd rüm. Er Mann harr dat of ni god bi er, un de Dörpslüd güngen er am leevsten ut'n Wegen, se wulln mit den Draken nig to don hebb'n, sä'n se. Seever snacken se mal mit er Dochder Anna, en smuck liitt Deern, all Lüd mülchen er lieden. Nower sin Fritz weer achter er ran, vertelln de Lüd, un bald wör seggt, de beiden weern Brut un Brüdigam. Anna sä dat toletz to er Moder. Dar keem se awer schlech an. Se schull er mit so'n Pracher von den Hoff blieven, sä Greten, de harr jo ni mehr as er Knech, wat de as Bur op den Hoff schull? Fritz güng awer doch hen na de Thodens Lüd un frieg üm sin Anna. De blinn Vader harr of nig gegen em, de Moder awer wull nig von em weten un wies em de Dör. Ers as er Dochder anfangen dö to süken, leet se em wedderkamen, se harr sit wat anners utdacht, se wull sit den jungen Mann von'n Hals schaffen. Wenn he in dree Dag all dat Korn, wat noch op'n Bön leeg, wenn he dat in dree Dag afdöschen kunn, sä se, denn schull de Hochtied ward'n, denn harr se dar nig mehr gegen, denn harr he er mal wiest, dat he wat kunn, so as de Lüd von em snacken. Fritz fangt of den annern Morgen dat Döschen an, smitt dat Korn raff, leggt de Lag an un döscht un döscht, hen un her op de Grottel, op

un dal, ümmerto, den ganzen Dag. He hölt dat ni ut, seggt Anna, de bringt em wat to eten un to drincken, he schall doch opholn. He dösch of de Nacht dör un den ganzen tweeten Dag un wedder bet na de Nacht herin. Anna sitt in er Kamer un weent. Den driidd'n Dag kann Fritz den Döschflögel man knapp mehr hörn. He fangt awer doch wedder an to dösch. Toletz awer fällt em de Flögel ut de Hand, un he sackt op de Sag dal un is dod. Dat hett Greten wullt, nu is se den Kerl los. Anna awer kann ern Fritz ni vergeten, dat durt ni lang, do is se of dod bleven. Se schall sik verdrunken hebb'n, ward seggt. Er blinn Vader hett of ni lang mehr levt. Un as Thoden-Gret alleen na is, un keen Minsch hett mehr wat mit er to don hebb'n wullt, do is dat öwer er kamen, se hett sik ophängt. In den Ellernhop, dat is en lütt Holt an den Weg von Gofels na Lütjenwestedt, dar hebbt se er funn. Se hett awer keen Ruh hadd in't Graff, all Nacht is se in den Ellernhop togang un verfehrt de Lüd. Dar knackt dat in de Tilgen, dar schreet dat mank de Böm, dar stöhnt dat un snurrt, as wenn en Spinnrad geiht. Se kümmt of achter de Lüd an, wenn se dar 's nachts lang möt. Denn hört se dat slurrn un quüchen, un eers wenn se en fromm Wort seggt, ward se dat Spöfels los. Keen Wagen kann dar 's nachts vörbikamen, de ward von de Swart Gret fassbannt. Se wannert of rüm in de Dörper un find narms Ruh. Jochen Kuhl hett er mal op'n Wagen hadd. He is mit Korn na Izhoe weß, un as he mit den leerigen Wagen wedder trüch kümmt, sitt se mit'n Mal achter op. Sehn hett he er ni funnt, awer sin Peer sünd natt weß von Sweet, so swar hett dat gahn, swörer as morgens mit den volln Wagen, dar sünd se ni mal bi sweeten warn.

In den Hüttener Grund (Maisborsteler Hütten) hett sik de Swart Gret of mal wiest. Harder un Jehann Martens sünd na Rendsborg weß un wul en beten dun warn. As se in den Hüttener Grund kamt, seggt de een: „Swart Gret, wullt mitfohrn!“ röppt he. Do hett se sik in dat Vörrad smeten, in de Speeken. Se drievt de Peer an, de beiden, se hebbt awer ni loskamen kunnt. Do fangt se an un bed en Vaderunser, un do treckt de Peer an, un se sünd loskamen.

An den Möhlenbäk bi Beringstedt is de Swart Gret of sehn warn un op den Weg von Mörel na Heinkenborstel. Keen Minsch schall er anreden, süns is he bannt un kann ni wieder. Mal hett er en Fohrmann ganz ruhig fragt, wat se mitfohrn wull. Do staht sin Peer still, un he kann ni wieder. Eers as de Paster kümmt un den Bann wegbed, hett de Fohrmann na Hus kamen kunnt.

97

franz Delfs.

In Schenefeld is mal een henricht warn, Franz Delfs hett he heeten, 1819 is dat weß. De hett sin' Vater un sin' Broder vergifft hadd. He hett gern en junge Deern ut Reher to Fru hebb'n wullt, un dar sünd de beiden gegen weß. Op en Kohhut hebbt se em na de Richtkuhl henslöpt, un sin' Kopp hebbt se op en Pahl steken. Na'n paar Dag fohrt dar en Hannelsmann mit sin' Planwagen von Izehoe na Hademarschen to. As he bi de Richtkul lanf kümmt, kieft he achter sin Kafen rut un röppt: „Na, Franz, wullt du mitfohrn?“ Do mit'n Mal staht sin Peer still, un de Wagen geiht ni mehr von de Sted, mit keen Gewalt, he is fastbannt weß. Do hebbt se den Paster ranhaln müß, un de hett den Bann löst. „Op'n anner Mal blifft so'n Spaf na!“ seggt

72